

Jörg Boström

Sprache der Strahlen. Raumtiefe. Raumhöhe. Raumzeit. Unsichtbar. Sichtbar.

Zu der Fotoarbeit STRAHLEN von Ulrich Mertens

Die Widersprüche von Dauer und Verfall, von gebautem Lebensraum und Totenfeier, von Denkmals- und Verdrängungskult, von natürlicher, symbolischer, aggressiver und nachlässiger Zerstörung im menschlichen Kulturgebaren prägt sich in gleichsam unfreiwilliger Kunst aus in den gebauten, gemeißelten, montierten Steinen, welche Häuser, Gräber, Kultstätten, Kirchen, Stadien, Verwaltungsblöcke, Gefängnisse darstellen. Das gilt ebenso für die geheime Welt der Zechen und Schächte. Ihrer Funktion beraubt, sind sie der Verwitterung, dem Umbau, der Umfunktionierung, der wütenden Zerstörung und der methodischen Demontage ausgesetzt. Jedoch. Je tiefer unter der Erde, desto länger ihr Fortleben.

Tunnel warten immer wieder auf eine neue Verwendung. Zuletzt als Ablagerung gefährlicher und beinahe ewig existierender und strahlender Substanzen der Atomkraftwerke.

Ebenso liegt in der Tiefe strahlendes Urgestein. Uranerz.

Geschichte verkörpert sich in solchen zu bearbeitenden Steingebilden ebenso wie die fortwährende Retusche, das Verdrängen, Wegräumen des Vergangenen. So erhalten solche Steinprodukte immer zugleich eine vitale Funktion des Überlebens und eine symbolische des kollektiven Ausdrucks.

Architektur als negative Realität. An vielen Orten werden diese historischen Prozesse besonders sichtbar, wenn etwa eine Hautklinik untergebracht ist in einem Bau, der noch ungeglättet und zerfetzt ist von den Einschüssen der Kämpfe des letzten Krieges, wenn ein Denkmal der Roten Armee in seinem militärischen Pathos abgeräumt wird, mit ihm zugleich aber die vielleicht einzige Reliefdarstellung des Massakers von

Baby Jar, wo die deutsche SS viele Tausend jüdische Familien in ein Massengrab schoss, wenn Grenzanlagen und Kontrollstationen im Zorn der Kontrollierten zerstört, wie makabre Tempelanlagen der politischen Macht im unstrukturierten Gelände auf Abbruch warten, wenn LPG-Plattenbauten halberrichtet, schon wieder funktionslos den Blick auf alte Dorfanlagen und verfallende Gutshäuser verstellen, wenn Kasernen in zerfahrenen Landschaften langsam von Pflanzen aufgeessen werden, wenn Wandbeschriftungen aus vielen Jahrzehnten sich überlagern und wie schwach fixierte Fotografien verschämt verblassen, wenn Industrieanlagen in Jahresfrist zu ungeplanten Industriemuseen werden, die dann wie im Ruhrgebiet, als Industrie- und damit auch als Kulturdenkmäler wieder auferstehen, wenn Modernität umkippt in Altlast und dann in Kulturlast.

Die Kamera fragt nicht zuerst nach dem Warum, sie bildet die steinerne Fakten ab als Fragezeichen der Geschichte, wie die Leuchtschrift an der Wand im Palast des Nebukadnezar, die er nicht entziffern konnte, und deshalb kreperte. Auf der Wand stand das zum Spruch geronnene Menetekel, „Gewogen, und zu leicht befunden“. Auch der Fotograf weiß nicht mehr als andere, er weiß nicht besser, wie er diese Vergangenheit „bewältigen“ soll, ob sie überhaupt mit Sinn zu bewältigen ist, er kann sie vor Augen führen, festhalten, darstellen. Die Leuchtschrift an der Wand des mesopotamischen Palastes hätte ein Fotograf dieser Zeit sicher auch nicht entziffern können, aber er hätte sie fotografiert. Vielleicht war diese Performance des Altertums das Attentat eines frühen Medienkünstlers, eine Projektion mit tödlichem Ausgang. Zeichen lesen wäre demnach eine Frage nicht nur der Kultur, sondern des Überlebens. In dieser Beleuchtung bekommt das Medienspiel der Fotografie eine existenzielle Dimension, die zu erkennen eine der Voraussetzungen ist für eine Strategie der Dauer in der permanenten Verwandlung, eine Methode in der Planung des Menschen.

Das fotografische Werk von Ulrich Mertens geht immer wieder auf den forschenden Weg, das Ferne nahe zu bringen, das schwer Begehbare zu betreten, das Unsichtbare sichtbar zu machen. In der Substanz seiner Bilder werden nicht vorwiegend Gegenstände nahegebracht, sondern Räume. Dabei werden auch unbekannte, dem Auge nicht erschlossene Räume zu Bildern.

Tief in der Erde in ausgebagerten Gängen der Bergbau-Unterwelt. Dunkle, endlos scheinende Gänge und Irrwege, mit der Großbildkame-